

BIOTECH Österreichs Forschungspioniere erhöhen den Druck - Affiris-Börsegang 2009 möglich

Intercell setzt Erfolgskurs fort, Affiris holt auf

Spätestens nach Veröffentlichung der dritten Quartalszahlen des ATX-Unternehmens Intercell ist das Rennen um Platz eins unter Österreichs Biotech-Forschern eröffnet. Denn Einkünfte aus Lizenzvergaben haben den Umsatz von 12,6 Millionen € auf 25,3 Millionen € verdoppelt. Hauptlizenznehmer ist der Pharmakonzern Novartis. Der Periodenverlust ist von 22,1 Millionen € auf 13,8 Millionen € gesunken. Am Investitionspolster von rund 200 Millionen € werde sich bis Jahresende nichts mehr ändern, bestätigt CEO Gerd Zettlmeissl.

Geduld der Investoren

Der Intercell-Chef setzt dabei weiter auf sein Zugpferd: Den Impfstoff gegen Japanische Enzephalitis (das WirtschaftsBlatt be-

richtete). Investoren müssen sich aber noch ein wenig gedulden: Bis zur Zulassung in den USA, Europa und Australien würden noch einige Wochen vergehen. Zettlmeissl hält eine Genehmi-

gung im November aber für sehr wahrscheinlich. In den ersten zwei Quartalen 2009 sei der Impfstoff serienreif.

Die Quasi-Alleinstellung von Intercell in der österreichischen Biotech-Landschaft ist seit Gründung des Start-ups Affiris allerdings in Gefahr: Das Unternehmen tüfelt

derzeit an einem Impfstoff gegen Alzheimer und ist Intercell beim Geschäftserfolg dicht auf den Fersen. Affiris-CEO Walter Schmidt - einer der Mitgründer von Intercell - hat mit Österreichs größtem Lizenzdeal in der internationalen Pharmabranche für Aufsehen gesorgt: 430 Millionen € hat er mit Hilfe des Pharmariesen Glaxo Smith Kline aufgestellt.

Im Gespräch mit dem WirtschaftsBlatt hatte Zettlmeissl die Erfolge seines Mitbewerbers Schmidt noch relativiert. Denn auch Intercell verfüge zusammengerechnet mindestens über jene Summen, die Affiris einsetze. Außerdem müssten die klinischen Studien von Affiris für den Alzheimer-Impfstoff Schritt für Schritt bewertet werden. Vo-

rauseilenden Jubel will Zettlmeissl nicht aufkommen lassen.

„Kleine Deals“

Zwischen 2014 und 2016 will Affiris jedenfalls mit dem Impfstoff auf den Markt, „wenn den Behörden nicht noch irgendwelche Sicherheitshürden einfallen“, so Schmidt. Die Aussagen des Intercell-Chefs goutiert er nicht: „Herr Zettlmeissl kann die kleinen Deals von Intercell natürlich zusammenzählen. Unser Deal in dieser Größenordnung bleibt einzigartig.“

Schmidt will mit Affiris in einem Jahr börseseitig sein. Dann müsse sich Intercell den Platz auf dem Börsenparkett mit Affiris teilen. Und damit würde der Erfolgsdruck in Zukunft beträchtlich steigen, so Schmidt. (fib)



Intercell-CEO Gerd Zettlmeissl erwartet 2009 einen Finanzerfolg. Mitbewerber Affiris sieht er nicht als Bedrohung